

Werk

Titel: Ansprache des Vorsitzenden

Ort: Berlin

Jahr: 1908

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1908|LOG_0188

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Die Sitzung wurde um 6¹/₄ Uhr eröffnet mit der folgenden

Ansprache des Vorsitzenden:

„Hochgeehrte Festversammlung!
Meine Damen und Herren!

Eine wissenschaftliche Gesellschaft, die 80 Jahre alt ist, hat naturgemäß ihre Gewohnheiten und Traditionen. Zu diesen gehört bei der Gesellschaft für Erdkunde die Sitte, alle fünf Jahre in Gegenwart hoher Gönner und verehrter Gäste ihr Stiftungsfest zu feiern und einen Bericht über die Tätigkeit der Gesellschaft während des letzten Lustrums entgegenzunehmen.

Ein solcher Bericht ist jetzt allerdings nahezu überflüssig geworden, seitdem über alle Vorgänge in der Gesellschaft in deren „Zeitschrift“ monatlich berichtet und außerdem ein Jahresbericht regelmäßig veröffentlicht wird. Gleichwohl empfiehlt sich die Beibehaltung eines kurzen Fünfjahrberichtes, weil ein zusammenfassender Rückblick auf einen längeren Zeitabschnitt die Wege deutlicher erkennen läßt, welche die Gesellschaft gewandelt ist, und die Ziele, denen sie zusteuert.

Nachdem ich vor fünf Jahren, wo ich gleichfalls die Ehre hatte, den Vorsitz zu führen, in eingehender und möglichst begründender Weise die allgemeine Entwicklung der Gesellschaft für Erdkunde dargelegt habe, glaube ich mich heute darauf beschränken zu dürfen, nur die wichtigsten Punkte aus der Wirksamkeit der Gesellschaft während der letzten fünf Jahre hervorzuheben.

Doch, bevor ich dies tue, drängt es mich, unseren hohen Gönnern, den Herren Vertretern der Diplomatie, der höchsten Reichs- und Staatsämter, sowie den Herren Delegierten auswärtiger geographischer Gesellschaften für ihr Erscheinen am heutigen Abend den verbindlichsten und herzlichsten Dank der Gesellschaft auszusprechen. Und sodann halte ich es für meine vornehmste Pflicht, vorerst noch pietätvoll der Mitglieder zu gedenken, die der Tod aus unserem Kreise genommen hat, darunter unseren Ehren-Präsidenten, den ideal gesinnten Adolf Bastian, und unseren

unvergeßlichen langjährigen Präsidenten Ferdinand von Richthofen, dessen 70. Geburtstag wir am letzten Stiftungsfest mitfeiern konnten und dem die Gesellschaft für Erdkunde für alle Zeit zu tiefstem Dank verpflichtet sein wird. Für beide um die Wissenschaft und um unsere Gesellschaft hochverdiente Männer haben wir besondere Gedächtnisfeiern veranstaltet.

Zum eigentlichen Bericht übergehend, lege ich zunächst Wert darauf hervorzuheben, daß der allgemeine Charakter der Gesellschaft für Erdkunde im letzten Lustrum unverändert derselbe geblieben ist wie zuvor. Sie war gemäß ihren Satzungen bestrebt, „die Erdkunde im weitesten Sinne des Wortes zu fördern“ und hat wieder, ohne irgendwelche geographische Sonderinteressen zu verfolgen, ihre Aufmerksamkeit der ganzen Erde zugewandt. Jedoch war es ihr eine besondere Freude, daß dank der sich mehrenden Bemühungen um die wissenschaftliche Erforschung der deutschen Kolonien diese häufiger als in den vorausgehenden fünf Jahren Gegenstand der Erörterung waren. In unseren allgemeinen Sitzungen stand aber wieder im Vordergrund des Interesses Asien, das noch am meisten die Gelegenheit zu ausgedehnteren Forschungsreisen in unbekanntem Gebieten gewährt, und sodann natürlich die Antarktis, aus der alle fünf Expeditionen glücklich und zumeist mit reichen Resultaten geographisch-explorativen wie rein wissenschaftlichen Charakters zurückgekehrt waren.

Der zum ersten Male gemachte Versuch, einen Vortrag in einer fremden Sprache zuzulassen, kann als geglückt bezeichnet werden und dürfte in Zukunft geeigneten Falles zu wiederholen sein. Denn während noch vor etwa drei Jahrzehnten die deutschen Forschungsreisenden so zahlreich waren, daß die Sitzungen der Gesellschaft kaum ausreichten, um sie alle zum Worte kommen zu lassen, hat ihre Zahl jetzt so sehr abgenommen, daß die Beschränkung auf deutsch sprechende Forscher uns vielfach Resignation auferlegen würde. Bei der immer mehr sich vollziehenden Internationalisierung der Wissenschaften im allgemeinen sollte aber gerade eine geographische Gesellschaft eine zu weit gehende nationale Empfindlichkeit beiseite setzen und den Gebrauch anderer Kultursprachen bei den Vorträgen in wichtigen Fällen zulassen.

Die vor sieben Jahren von mir eingerichteten Fachsitzungen mit anschließender Diskussion haben sich durchaus bewährt und entsprechen ganz der besonderen Richtung, den die Entwicklung der geographischen Forschungen in den letzten Jahrzehnten genommen hat. An die Stelle der ersten Erschließung großer unbekannter Länder ist die gründliche naturwissenschaftlich-geographische Erforschung kleinerer Gebiete, sowie zugleich eine Vertiefung der geographischen Wissenschaft selbst getreten. Und beide Richtungen kommen in den Fach-

sitzungen deutlich zum Ausdruck; denn 40 Prozent der in ihnen besprochenen Fragen bezogen sich auf Probleme der allgemeinen Erdkunde und andere 40 auf die speziellere Geographie der aufsereuropäischen Erdteile. Diese Fachsitzungen, die inzwischen auch bei zwei anderen geographischen Gesellschaften eingerichtet worden sind, haben für uns noch den großen Vorteil, daß sie zahlreiche gute Abhandlungen von bleibendem Wert für die „Zeitschrift“ der Gesellschaft liefern. Während nämlich nur ein Viertel bis ein Drittel der in den allgemeinen Sitzungen gehaltenen Vorträge zum Abdruck in der Zeitschrift kommt, sind in den letzten Jahren reichlich drei Viertel der in den Fachsitzungen gemachten Mitteilungen veröffentlicht worden.

Die eben angedeutete Verfeinerung und Spezialisierung in der geographischen Forschung bringt es naturgemäß mit sich, daß solche Kreise, die früher hauptsächlich durch den Reiz der Berichte kühner Pionierreisender mächtig angezogen wurden, sich nunmehr fern halten. Die Folge davon ist, daß die Zahl der ansässigen Mitglieder seit 1891 im allgemeinen abgenommen hat und nur dann vorübergehend gestiegen ist, wenn der Vortrag eines großen Reisenden zum Eintritt in die Gesellschaft gelockt hatte. Dagegen hat die Zahl der auswärtigen Mitglieder von Jahr zu Jahr regelmäßig eine Zunahme erfahren, so daß die Gesamtzahl der Mitglieder — abgesehen von den Ehren- und korrespondierenden Mitgliedern — seit zehn Jahren fast stets die gleiche, nämlich rund 1130, geblieben ist.

Die erhebliche Zunahme in der Zahl der auswärtigen Mitglieder, die sich seit dem genannten Jahr 1891 genau verdoppelt hat, läßt sich nicht etwa bloß durch die Verschiebung der Wohnsitze aus der Stadt Berlin nach deren Vororten erklären, auch nicht durch einen Mangel an geographischen Gesellschaften außerhalb Berlins; denn deren gibt es in Deutschland so viele wie in keinem anderen Lande. Sie scheint mir vielmehr dafür zu sprechen, daß die wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, die für die auswärtigen Mitglieder allein einen Entgelt für den Jahresbeitrag darstellen, diese zum Eintritt veranlassen.

Unsere wichtigste Publikation ist die „Zeitschrift“, die sich seit langem eines guten Rufes erfreut und, wie ich mich kürzlich mehrfach überzeugen konnte, auch im Auslande sehr geschätzt wird. Ihr Inhalt dürfte durch das ihr jetzt aus den Fachsitzungen zugehende Material an Wert noch gewonnen haben.

Um den reichhaltigen Inhalt der früheren Jahrgänge der „Zeitschrift“ sowie der „Verhandlungen“ möglichst nutzbar zu machen, habe ich die Herstellung und Drucklegung eines General-Registers veranlaßt,

dessen erstes Exemplar ich heute vorlegen kann. Es ist ein gemischtes Verfasser- und Sachregister in einem Alphabet und schließt sich an das letzte, 1863 veröffentlichte Verzeichnis unmittelbar an.

Eine andere regelmäßige Veröffentlichung unserer Gesellschaft ist die „Bibliotheca Geographica“, die eine Jahresbibliographie der gesamten geographischen Literatur enthält und von unserem Mitglied, Herrn Otto Baschin, mit nicht erlahmendem Eifer und stets gleichbleibender Sorgfalt Jahr für Jahr bearbeitet wird. Ich bin heute in der Lage, der Versammlung den XIII. Band der neuen Reihe vorzulegen.

Da die Internationale Bibliographie der Naturwissenschaften, die mit Unterstützung und unter Mitarbeit aller Kulturstaaten seit sechs Jahren in London erscheint, auch einen besonderen Band für Geographie bringt, muß man sich die Frage vorlegen, ob die Fortführung der von der Gesellschaft für Erdkunde mit sehr erheblichen Kosten herausgegebenen „Bibliotheca Geographica“ noch ihre Berechtigung hat. Ich glaube das unbedingt bejahen zu müssen; denn die Londoner Bibliographie berücksichtigt programmgemäß nur die naturwissenschaftliche Seite der Geographie, d. h. die physische Geographie, während unsere „Bibliotheca Geographica“ die gesamte geographische Literatur, also auch die Länderkunde, die historische Geographie, Wirtschaftsgeographie, die Karten u. s. w. enthält. Ein Vergleich beider Veröffentlichungen zeigt auch, daß die Bibliotheca Geographica rund viermal soviel Titel enthält als die Londoner Bibliographie (nämlich etwa 10 000 gegen 2500). Wir werden also das seit 1854 bestehende und aus kleinen Anfängen hervorgegangene Unternehmen fortzuführen suchen. Wir leisten damit ganz allein eine wahrhaft internationale Arbeit, wie dies auch von dem Internationalen Geographen-Kongress bereitwilligst anerkannt worden ist, eine unleugbar verdienstliche Arbeit, die ausreichender staatlicher Unterstützung wohl wert sein dürfte.

Ein anderes großes literarisches Unternehmen der Gesellschaft während der letzten fünf Jahre war die Inangriffnahme der Vollendung des fundamentalen Werkes Ferdinand von Richthofens „China, Erlebnisse eigener Reisen und darauf gegründeter Studien“ durch die in Aussicht genommene Veröffentlichung des fehlenden dritten Bandes, der Süd-China behandelt. Die Bearbeitung des Textes auf Grundlage der vorhandenen zahlreichen Tagebücher und Manuskripte wurde einem schriftlich hinterlassenen Wunsche Richthofens gemäß seinem Schüler Herrn Dr. Tiesfen übertragen, während die Karten von Herrn Dr. Groll entworfen werden sollen.

Auf eine durch das Königliche Kultus-Ministerium gütigst befürwortete Immediat-Eingabe des Vorstandes hatte Seine Majestät der

Kaiser und König die Gnade, der Gesellschaft zur Herstellung des Werkes einen Beitrag von 10 000 M aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds zu bewilligen, nachdem außerdem die Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften die Summe von 6000 M und die Verlagsbuchhandlung Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) einen Zuschufs von 4000 M beizusteuern sich bereit erklärt hatten.

Die Verarbeitung des Originalmaterials unter steter Bezugnahme auf die von Ferdinand von Richthofen in den von ihm selbst veröffentlichten Bänden befolgten Methode und unter Berücksichtigung der inzwischen von anderen Reisenden gemachten Forschungen in Süd-China ist soweit vorgeschritten, dafs in etwa zwei Jahren das grofse Werk vollendet vorliegen wird.

Eine dritte Art der Wirksamkeit der Gesellschaft für Erdkunde besteht in der Förderung wissenschaftlicher Reisen, für die hauptsächlich die Mittel ihrer Karl Ritter-Stiftung in Betracht kommen.

Als ich vor fünf Jahren diese Seite unserer Tätigkeit berührte, mußte ich meine Verwunderung darüber aussprechen, dafs wenig Nachfrage nach solchen Reise-Unterstützungen gewesen war, und ich forderte deshalb die jüngeren Geographen auf, sich geeignete Aufgaben zu stellen, die mit den vorhandenen Mitteln lösbar seien und diese Mittel alsdann dafür in Anspruch zu nehmen.

Meine Anregung scheint Beachtung gefunden zu haben; denn seitdem sind Jahr für Jahr mehrere solcher Gesuche eingelaufen, und der Verwaltungsausschufs der Karl Ritter-Stiftung war in der glücklichen Lage, die ihr am geeignetsten erscheinenden Unternehmungen zu unterstützen.

Das künstlerische geographische Quodlibet in Ihren Händen, das unser Mitglied Herr Kuhnert freundlichst entworfen hat, erinnert am besten daran, was in dieser Beziehung während der letzten fünf Jahre geleistet worden ist.

Im Jahre 1903 nahm Herr Professor Ebeling das gröfste Gletschergebiet Norwegens, den Jostedal-Gletscher, auf, und in den beiden folgenden Jahren unterstützten wir Herrn Leo Frobenius bei seiner Forschungsreise nach dem Kassai. Außerdem erhielt 1905 Herr Geheimer Regierungsrat Professor Theobald Fischer eine Beihilfe zum Abschluß seiner mehr als drei Jahrzehnte lang durchgeführten Mittelmeer-Studien. 1906 konnten wir drei Unternehmungen fördern: Herr Dr. Braun untersuchte im Appenin die morphologische Bedeutung der dort sehr zahlreichen Bodenrutschungen, Herr Dr. Quelle machte Studien in den noch so unbekanntem Gebirgen des südöstlichen Spanien, und der Landesgeolog Herr Professor Gagel führte eine neue gründliche Untersuchung

der Caldera von La Palma aus, die für die allgemeine Theorie der Kraterbildungen bedeutungsvoll sein wird. Im letzten Jahre endlich gewährte die Karl Ritter-Stiftung Herrn Professor Kretschmer die Mittel zum Besuch der oberitalienischen Bibliotheken zwecks Studiums der mittelalterlichen Seekarten und Portulane, während Herr Dr. Wegener eine Beihilfe für seine Reise in der chinesischen Provinz Kiangsi erhielt.

Auch die Ferdinand von Richthofen-Stiftung, deren Grundkapital ich vor fünf Jahren Ferdinand von Richthofen als eine Ehrengabe zu seinem 70. Geburtstag überreichen konnte, und die 1906 die Allerhöchste Genehmigung erlangte, hat schon gute Dienste geleistet. Sie erleichterte Herrn Dr. von Zahn den Besuch von Mexiko, Herrn Dr. Rühl eine Studienreise nach Katalonien und ermöglichte die Untersuchung der physikalischen Eigenschaften der Gewässer des Greifswalder Boddens durch Herrn Ballauf.

Über alle diese wissenschaftlichen Unternehmungen sind zum Teil schon eingehende Berichte erstattet, während einige umfangreichere selbständige Veröffentlichungen noch in Vorbereitung sind.

Bei der schon mehrfach angedeuteten Spezialisierung der geographischen Forschung in der Neuzeit, hinter der die großen und kostspieligen Reise-Unternehmungen mehr und mehr zurücktreten, kann es nicht ausbleiben, daß auch in Zukunft gerade die Karl Ritter- wie die Ferdinand von Richthofen-Stiftung, trotz ihrer relativ bescheidenen Mittel, eine überaus segensreiche Förderung der Wissenschaft erzielen werden. Und deshalb möchte ich auch heute wieder den Wunsch und die Hoffnung aussprechen, daß es fürderhin an strebsamen jungen Geographen mit wissenschaftlicher Initiative als Bewerber nicht fehlen möge.

Mit diesem Ausblick will ich meinen kurzen Rückblick schließen. Wohl wäre es der Wunsch des Vorstandes gewesen, die Wirksamkeit der Gesellschaft für Erdkunde noch reicher auszugestalten, aber es galt „hauszuhalten“ im wahrsten Sinne des Wortes; denn die Unterhaltung des vor neun Jahren erworbenen eigenen Hauses hat unsere verfügbaren Mittel mehr in Anspruch genommen, als ursprünglich geglaubt wurde.

In Berücksichtigung dieses Umstandes wird man aber sagen können, daß auch im vergangenen Lustrum unsere Gesellschaft ihren Satzungen, „die Erdkunde zu fördern“, gerecht geworden ist“.

Der Vorsitzende erteilte hierauf dem Festredner, Herrn Dr. Albert Tafel aus Stuttgart das Wort: